

15./X. 1915

* Auch anderswo gibt es Ansammlungen. In Berliner Blättern lesen wir: Die Ansammlungen vor den Markthallen, wo Frauen in langen Reihen nachmittags aufmarschiert sind, um Schinken, Speck, Schinkenspeck und Schmalz zu den städtischen Vorzugspreisen einzukaufen, haben zu vielen Unzuträglichkeiten geführt. Die Kauflustigen müssen oft nach stundenlangem Warten unverrichteter Sache heimkehren, da der Andrang allzu groß ist. Die Verwaltung hatte schon an die Ausgabe von Nummern an die Wartenden gedacht, doch versprach man sich wenig von diesem Verlegenheitsmittel. Schließlich ist eine Anweisung an die Markthallendirektion ergangen, daß von jetzt ab der Verkauf der Sonderartikel an den städtischen Verkaufsstellen nur vormittags erfolgen darf. Dem etwa zuwiderhandelnden Verkäufer soll der Verkauf der städtischerseits gelieferten Lebensmittel sogleich entzogen werden. Die städtischen Lebensmittel sind übrigens nur in beschränkten Mengen vorhanden. Die Stadt muß sich daher eine gewisse Zurückhaltung beim Verkauf aufer-

legen. — Es ist also das Straßenbild in Berlin nicht anders als in Wien. Nur daß dort die Käufer nicht gezwungen werden, sich vor einem privaten Großhändler zu stellen, weil draußen offenbar die staatlichen Behörden solche Begünstigungen, deren sich in Wien eine große Brotfabrik im Mehlbezuge zu erfreuen hat, nicht zuzulassen pflegen.